

Zum Vorkommen des Kuckucks.

Von *H. Mühlemann*, Aarberg.

Auf der diesjährigen Exkursion unserer Gesellschaft nach Efringen wurde von verschiedenen Teilnehmern die Ansicht geäußert, der Kuckuck sei im Abnehmen begriffen oder wenigstens nicht so zahlreich vertreten wie in anderen Jahren.

Nun nimmt der Kuckuck seinen Aufenthalt immer in einem Revier, wo die kleinen Singvögel, wie Rohrsänger, Rotkehlchen, Bachstelzen usw. zahlreich Brutplätze bezogen haben; dort lassen Männchen und Weibchen fleißig ihre Stimme ertönen. Unter den sämtlichen Nestern wählt das Weibchen auf seinen Streifzügen eines aus, welches ein angefangenes Gelege enthält und dessen Umgebung einem halbflüggen Kuckuck beim Verlassen des Nestes auf alle Fälle Sicherheit gewähren kann.

Bis das Weibchen auf einem Platze ein Ei plaziert hat, schreitet das Männchen in jenem Revier öfters den Tag hindurch. Allein die Eier werden ziemlich zerstreut abgesetzt. Nur wenn zwei Weibchen in einem Revier hausen, können in geringer Entfernung zwei belegte Nester aufgefunden werden. In seltenen Fällen kommt es vor, dass zwei Eier in einem Neste liegen; es sind mir bei mehrjährigen Beobachtungen nur zwei solche bekannt geworden.

In diesem Jahre haben viele Vogelarten oft tagelang ihre Stimme wenig oder gar nicht vernehmen lassen. Ich hörte den Kuckuck auf mir bekannten Plätzen ebenfalls seltener. Deshalb unternahm ich am Abend des 29. Mai einen kleinen Ausflug in ein günstiges Revier, um festzustellen, ob dort noch keine Nester mit einem Kuckucksei belegt seien. Gleich beim Beginn der Nachforschungen stieß ich auf ein Nest, worin ein Vogel lag, den ich für einen drei bis vier Tage alten Kuckuck hielt. Neben ihm lag ein Kuckucksei und ein Ei der Brutvögel. Etwa 200 Meter davon traf ich ein zweites, vom Kuckucksweibchen belegtes Nest an. Das Ei glich dem ersten vollständig.

Da es mich sehr interessierte, ob zwei Schreihälse im gleichen Nest ausgebrütet würden, so besuchte ich am Abend des 4. Juni das Revier abermals. Im ersten Nest sass nun

richtig ein Kuckuck, dem die Federkiele aus der Haut herausguckten und der sich pfauchend gegen mich erhob. Das Kuckucksei und das Ei der Brutvögel lagen unter dem Nest auf dem Boden und waren unbefruchtet.

Am Abend des 13. Juni, also 15 Tage nach der ersten Beobachtung, lagen im zweiten Nest zwei Junge von der Art der Brutvögel und daneben das Kuckucksei, dessen ganz flüssiger Inhalt durch die Schale hindurch zu erkennen war. Leider erlaubte es mir die Zeit nicht, meine Beobachtungen fortzusetzen; allein ich bin sicher, dass nur in diesem besuchten, ca 300 Meter langen Revier mindestens drei Nester besetzt sein mussten; denn noch am 4. Juni strich ein Kuckucksweibchen kichernd darin umher.

Wenn der Kuckuck anderwärts weniger zahlreich beobachtet wurde, so ist dies wohl einerseits dem Ausbleiben einer bestimmten Singvogelart und anderseits einem durch die Ungunst der Witterung verminderten Bedürfnis zum Schreien zuzuschreiben.



Und das alles trotz der Krähen!

Von S. A. Weber.

In seinem interessanten Artikel „Ein Ringvogel aus Schaffhausen in Afrika“ teilt uns Herr K. Stemmler mit, dass er auf einem kleinen Raum fünf Grasmücken- und noch etliche andere Nester gefunden habe und macht am Schluss des Artikels die Bemerkung: „Und das alles trotz der Krähen“. Es soll dies wohl soviel sagen, dass die Krähe denn doch nicht die arge Nesterplünderin sei, als welche sie vielfach angeschuldigt wird. Auch soll wohl denen, die der Dezimierung der Krähen das Wort reden, ein leiser Wink gegeben werden.

Ich bezweifle die Angaben von Herrn Stemmler durchaus nicht, dass auf verhältnismässig kleinem Raum, Buschbrüter trotz den Krähen aufkommen können, ich habe selbst in verschiedenen Fällen die nämlichen Beobachtungen machen können. Ich fand sogar des öftern Grasmücken-